



Text: Robert Bösiger  
Bild: Christian Roth

# Tal unter Wasser

Vor 100 Jahren verschwand das Wägital im Stausee. Der Schwyzer Autor Beat Hüppin erinnert in seinem Buch «Talwasser» an das damalige Schicksal der Bewohner. Eine Spurensuche vor Ort.

**G**leich hinter einem kurzen Tunnel – an der Station Staumauer – verlassen wir das Postauto, das uns von Siebnen-Wangen hinauf ins Wägital spediert hat. Zunächst schweift unser Blick über den Wägitalersee und die dahinter liegenden Bergspitzen Aubrig, Fluebrig, Bockmattli und Zindlenspitz. Dann fällt uns rechterhand die Staumauer auf und dass der Pegel des Sees normalerweise um einige Meter höher sein muss.

Von der Staumauer wagen wir den Blick talwärts. Wir sind beeindruckt und uns wird etwas gschmuech. Wie muss sich das wohl zu Beginn der 1920er-Jahre angefühlt haben, als die Bauarbeiter – Gastarbeiter und solche vom Tal – zunächst an der Abschlussstelle Schräh fast 50 Meter in die Tiefe gruben, um auf festen Fels zu stossen und dann darauf die 110 Meter hohe Staumauer zu setzen. Bei Inbetriebnahme im Jahre 1924 war sie die höchste Staumauer auf der ganzen Welt.

Der Wägitalersee liegt idyllisch vor uns. Wir spazieren dem Ufer entlang nach Innerthal. Die Gemeinde mit derzeit 173 Einwohnern döst am Hang. Die Kirche, leicht erhöht, ist erst gut 100 Jahre jung, ebenso die älteren Häuser. Die Überreste der alten Kirche liegen wie andere alte Gebäude auf dem Grund des Sees. Sie mussten von den Bewohnern verlassen werden, als der Wägitalersee in den Jahren 1922 bis 1924 angestaut wurde.

## Zäsur für Natur und Mensch

Die Staumauer brachte dem Tal eine markante und für viele schmerzhafteste Zäsur: Von den anno 1920 ansässigen rund 340 Einwohnern konnten etwas über 200 die von den Kraftwerkbetreibern neu erstellten Heimwesen am heutigen Standort am Osthang des Sees beziehen. Über 100 Personen mussten ihre Häuser und damit ihre Heimat verlassen.



Der Untergang der «alten» Gemeinde Innerthal hat den Autor Beat Hüppin zu einem Historienroman inspiriert.

«Die Staumauer steht für gravierende landschaftliche Veränderungen, aber auch grosse Umwälzungen im Leben der betroffenen Menschen.» Das sagt Beat Hüppin (42), Autor des Romans «Talwasser»: «In der damaligen Zeit war die Staumauer ein enormes Symbol für den als wichtig erachteten Fortschritt, der aber nicht allen gefiel.» Hüppin, der in der näheren Umgebung aufwuchs und oft im Wägital unterwegs war, war seit Kindheit fasziniert vom Schicksal des Tales. In seinem Buch beschreibt er, wie die Wägitaler mit diesem Projekt gerungen haben.

#### Hochzeit und Endzeitstimmung

In «Talwasser» erzählt er die fiktive Geschichte der Grossfamilie Dobler, deren Familienmitglieder ganz unterschiedlich

## Der Pfarrer fragte: Wird uns dieser See tatsächlich reicher machen?

auf diesen umwälzenden Wandel reagiert haben. Hüppin: «Diese Konflikte und Veränderungen zeigen viel Allgemeines und zeitlose Aspekte auf.» Grundlage von Hüppins Roman sind also das Staumauer-Projekt und dessen Verwirklichung. Damit die Story möglichst realistisch daherkommt, hat er Recherchen getätigt und zahlreiche Quellen erforscht. Dass der Bau des Staudamms kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs stattfindet und die Spanische Grippe auch im Wägital ihre Opfer fordert, verleiht dem Stoff zusätzlich historische Brisanz.

Beat Hüppin lässt das fiktive Paar Rosa und Xaver in der dem Untergang geweihten alten Kirche heiraten. Die Rede, die Pfarrer Truttmann dabei hält, ist nicht überliefert, aber gut erfunden. Und sie zeigt exemplarisch alles Zwiespältige im Zusammenhang mit der Errungenschaft Staumauer:

*Das Paar, das sich heute das Jawort gibt, hat sich ausdrücklich in seiner alten Kirche vermählen lassen wollen, in dem Tempel, den es schon in wenigen Wochen nicht mehr geben wird. Bereits hat man ja die Toten der geweihten Erde entnommen und an eine neue letzte Ruhestätte überbracht. Nun, dieses Tal hat über Jahrhunderte seine Bewohner zu ernähren vermocht, der Bauer hat das Land unter Aufbietung aller Kräfte bewirtschaftet und sein karges, aber glückliches und gottgefäl-*



Die Staumauer hat das Leben der Talbewohner grundlegend verändert. Die neue Kirche steht aber schon wieder über 100 Jahre.

liges Leben hier oben gefristet. (...) Diese Existenzgrundlage soll ihm nun entzogen werden, er soll gezwungen sein, an einem anderen Wohnort als Fremdling sein Glück zu finden. (...) Ob Elektrizitätsanlagen, die unter solchen Umständen erbaut worden sind, uns wirklich den Segen bringen können, mag ein jeder selber beurteilen. Wird der See die Bewohner, die an Talflanken wohnen bleiben, wirklich reicher und nicht eher noch ärmer machen? Was sollen wir von diesem sogenannten Fortschritt halten? War das karge, arbeitsreiche Leben unserer Vorfahren und dieser Bauern, die nun fortgeschickt werden, nicht besser? Der gesteigerte Wohlstand ist ja doch nur immer auf Kosten anderer möglich.

Wochen nach der Hochzeit sind die tiefer gelegenen inneren Bereiche des Talbodens bereits überall mit Wasser bedeckt.

## Die Staumauer steht für Umwälzungen im Leben der betroffenen Leute.

Die Katharinenkirche (urkundlich erstmals im Jahre 1397 erwähnt) wird gesprengt, damit man später bei niedrigem Wasserstand nicht täglich in den Wunden stochern muss. Die alten Kirchenbänke werden in die neue Kirche disloziert.

Als die Explosion im ganzen Tal widerhallt und der Turm in einer gewaltigen Staubwolke einstürzt, weinen selbst gestandene Männer hemmungslos. Ringsum wird auf den Heimwesen Ware in Kisten abgepackt und auf Wagen geladen, überall ein emsiges Treiben mit nackten Füßen im knie-tiefen Wasser. Nur einige Dutzend

Meter von der Kirche entfernt steht das Wasser bereits so tief, dass Menschen mit kleinen Booten über Wasserflächen gleiten können. Was von den Gebäuden noch verwertbar ist, wird abgebrochen und in aller Eile weggeschafft.

### Willkommener Zustupf

Heute, ein Jahrhundert nach dem Entstehen des Wägitalersees, ist im Tal wieder Ruhe eingekehrt. Nur ältere Wägitaler würden noch hie und da schimpfen, sie seien von der Elektrizitätsgesellschaft seinerzeit über den Tisch gezogen worden, sagt Beat Hüppin. Abgesehen von den alten Kirchenbänken in der neuen Kirche sei nichts mehr vorhanden vom alten Wägital, berichtet Hüppin: «Und die Berge – die waren auch schon immer da.»



Ab 1924 begann das Wasser im Stausee zu steigen. Auch die Dorfkirche von Alt-Innerthal musste weichen; sie wurde gesprengt.

Und doch fügt sich der See heute derart gut ins Landschaftsbild ein, dass er nicht mehr wegzudenken ist. Zudem bringt er dem Tal einen sanften Tourismus und damit Einkommen. Das Kraftwerk Wägital, das je zur Hälfte der Axpo und den Elektrizitätswerken Zürich (ewz) gehört, bietet derzeit 16 Stellen an und damit Verdienst. Der Umsatz liegt bei rund 120 Millionen Franken. Die Gemeinde Innerthal profitiert von einem jährlichen Wasserzins in Höhe von rund 130 000 Franken, wie Gemeindeführer Armin Mächler erklärt. Dieser Zustupf ist bei einem Jahresbudget von gut 1,7 Millionen nicht ganz unwichtig, zumal auch kleine Gemeinden wie Innerthal teure Aufgaben zu bewältigen haben. Mächler nennt die Abfallentsorgung, die gerade im Sommerhalbjahr zuweilen zu einem Problem

## Als der Kirchturm einstürzt, weinen auch gestandene Männer.

werden könne. Er präzisiert: «Im Sommerhalbjahr ist der Tourismus oft ausgeprägt, und er hinterlässt leider viel Abfall.»

### Die neue «Kathedrale»

Auch wenn Innerthal ein sehr zurückgezogenes Dasein führt und in der übrigen Schweiz wenig bekannt ist, wird in der Gemeinde noch eine Primarschule geführt. Derzeit sind es 14 Schülerinnen und Schüler, die in zwei Mehrjahrgangsklassen (1. bis 3. Klasse sowie 4. bis 6.

Klasse) geführt werden. Die älteren Schüler reisen mit dem Postauto nach Siebnen-Wangen hinunter und besuchen dort die Bezirksschule.

Auf unserer Rückreise ins Tal des Zürichsees fahren wir an der mächtigen Kraftwerkszentrale in Siebnen vorbei. Da kommen uns die Worte von Pfarrer Truttmann – sinngemäss zitiert im Buch «Talwasser» – wieder in den Sinn:

*Schaut euch doch einmal die Kraftwerkszentrale in Siebnen unten an! Erinert sie euch nicht an eine Kathedrale? Nur hat sie statt der Kirchenbänke grosse Generatoren, statt der Heiligenstatuen Sinnbilder der Ingenieurskunst, statt des Altars ein Kommandopult. Welchem Gott wird denn da wohl gehuldigt?*

Die kursiven Absätze stammen aus dem Buch «Talwasser» (Zytglogge Verlag).



Ein Bijou: Der Wägitalersee ist von den Bergen Gross Aubrig, Fluebrig, Zindlenspitz, Brünnelistock und Bockmattli umgeben.

## Natur erleben, Ruhe geniessen

### Wandern, Klettern, Fischen: Das Wägital bietet viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

**Fischen:** Fischer werfen hier die Angel von Anfang Mai bis Mitte Oktober. Verbreitet sind Regenbogenforellen und Barsche. Einheimische angeln auch Egli, Felchen, Kanadische Seesaiblinge, Schwalen (Rotauge) und Zander. Das Fischen ist mit Tages-, Mehr-tages-, Ferien- und Saisonkarten erlaubt – für Tageskarten auch ohne Sachkundenachweis. Auch Boote können gemietet werden.

[waegitalersee.ch](http://waegitalersee.ch) | [stausee.ch](http://stausee.ch)

**Baden und Tauchen:** Das Wasser im Wägitalersee ist (fast) so sauber wie Trinkwasser, und in warmen Sommern kann die Wassertemperatur schon mal auf 22 Grad steigen. Es hat diverse Badeplätze, aber leider keinen Zeltplatz mehr. Tauchen ist möglich, zum Beispiel für Profis bei der Hundlochquelle (ganz hinten im Tal).

**Wandern und Klettern:** Rund um das Wägital gibt es zahlreiche schöne Wanderwege und Gelegenheit für Bergtouren. In der warmen Jahreszeit bieten sich die Klassiker Mutteristock und Bockmattli an (letzterer

ist vor allem bei den Kletterern beliebt). Spannend ist der Übergang zur Alp Hohfläsch. Ebenfalls beliebt (allerdings nur für trittsichere Wanderer geeignet) sind Zindlenspitz, Fluebrig sowie der Übergang über die Brüschalp und die Schwialp ins Glarner Klöntal. Einige Wanderwege im Wägital sind eher ruppig, technisch aber nicht besonders schwierig und bieten allesamt schöne Aussichten.

[waegital.ch/aktivitäten](http://waegital.ch/aktivitäten)

**Verschiedenes:** Der Wägitalersee ist ein beliebtes Ausflugsziel für Biker, Velo- und Töfffahrer. In Vorderthal lohnt sich der Besuch des Marchmuseums bei der Kraftwerkzentrale Rempfen (geöffnet jeden zweiten Sonntag des Monats, jeweils nachmittags).

[marchring.ch](http://marchring.ch)

**Übernachten:** In Innerthal gibt es das Gasthaus Stausee (ab Mitte Mai geöffnet) und in Vorderthal den Gasthof Bären. Zusätzlich stehen diverse Ferienwohnungen zur Verfügung. Auch hübsche Alpwirtschaften sind zu entdecken: die Kletterhütte Bockmattli, die Alp Hohfläsch und – auf Einsiedler Seite – die Alphütte Wildegge sowie die Alphütte Gueteregg.

[waegital.ch](http://waegital.ch) | [gasthaus-stausee.ch](http://gasthaus-stausee.ch) | [baeren-vorderthal.ch](http://baeren-vorderthal.ch)